

nissen geschlüpften Falter 60 mm. Spannweite, während die aus 42 Tagen exponirten Puppen gekommenen durchschnittlich nur 49 mm. Breite besaßen. Man kann die hiesige jo-Form geradezu eine Riesenrasse nennen, an anderen Orten gehören jo mit 60 mm. Breite zu den Ausnahmen, hier sind sie die Regel. Auch konnte ich nirgend Stücke mit so ausgeprägtem und reichlichem Blau auffinden, als im Rheintale bei Bonn. Meistens findet man hier jährlich nur wenige Raupennester dieser Art, 1897 aber war jo massenhaft zu haben, welcher Umstand mir für meine Versuche sehr zu statten kam. In demselben heissen Jahre fand ich zum ersten Male ein jo-Nest II. Generation. Die Falter schlüpften grösstenteils am 3. Oktober und hatten eine entschiedene Ähnlichkeit mit den Formen, die ich durch 14-tägige Kälte-Exposition erhalten hatte; die Grundfarbe ist genau dasselbe verdunkelte Braunrot und das Blau auf dieselbe Weise vermindert, allerdings nicht so stark als bei den Kälteformen. Diese Abänderung der II. Generation ist durch die besonders zur Nachtzeit oft recht rauhe Spätherbsttemperatur, welche die Puppen zu ertragen haben, leicht erklärlich. Auch durch meine Versuche wird die nahe Verwandtschaft zwischen jo und urticae dargetan, die Annäherung der typischen ab. Fischeri (42 Tage exponirt) an urticae, und besonders an deren var. iehunsa, ist frappant, sowohl auf der Ober- als auf der Unterseite. Bekanntlich zeigen auch die Raupen und Puppen der beiden Arten die weitgehendste Ähnlichkeit in Gestalt, Färbung und biologischem Verhalten.

*Vanessa polychloros*. I. Serie. 28 Tage exponirt. Ein Stück normal, alle andern ganz typische Exemplare der interessanten ab. Dixeyi Stdfss. Dunkle Randzeichnung auf den Vorderflügeln fast dreimal so breit als normal, mit vier grossen, keilförmig nach innen gerichteten blaugrauen Flecken, auf den Hinterflügeln von doppelter Normalbreite mit sechs Flecken. Am Vorderrande sind die schwarzen Flecken erhalten, in der Flügelfläche mehr oder weniger verwaschen. Die Grundfarbe ist dunkel, allenthalben sind schwarze Schuppen eingesprengt, sodass die Falter stark verdüstert erscheinen. Aus einiger Entfernung gesehen, haben einige Stücke dieser und der folgenden Serie Ähnlichkeit mit dunkeln xanthomelas-Exemplaren. Unterseits tritt eine Aufhellung nach Gelbbraun hin ein. Cirka 50% der Puppen ergaben tadellose Falter.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass ich im

Juli 1891 hier ein frisches polychloros-Exemplar im Freien fing, welches auf den Vorderflügeln breiteren Saum mit drei deutlichen blauen Halbmonden trug. Das Stück muss also als Übergang zu der zweifellos phylogenetisch regressiven ab. Dixeyi betrachtet werden. Nach Standfuss kommen solche Tiere besonders in Gebirgen vor, die dortige rauhe Temperatur mag die Ursache der Entstehung solcher Aberrationen sein.

II. Serie. 35 Tage exponirt. Die Falter sind sehr verschieden von einander, trotzdem sie alle der ab. Dixeyi angehören. Einige Stücke ohne Blau auf den Vorderflügeln, sonst wie eben, andere mit reichlich eingesprengten gelben Schuppen vor der Randzeichnung, so dass sie genau wie das auf Taf. VII Fig. 4 in Standfuss'schen Werke abgebildete Exemplar aussehen; noch andere sind übermässig stark geschwärzt, man glaubt melanistische Exemplare vor sich zu sehen. Ungefähr bei der Hälfte dieser Falter sind die blauen Randflecke derartig entwickelt, dass sie pfeilförmig in die rotgelbe Grundfarbe vorspringen. Einen recht fremdartigen Eindruck machen die drei zuletzt geschlüpften Falter, bei ihnen sind sämtliche Flecke der Flügelfläche verschwunden, höchstens durch einen dunkeln Schatten angedeutet, selbst die Vorderrandsflecken von gelben Schuppen durchsetzt und der Flecken auf dem Hinterflügel ist bedeutend reduziert. Die Grundfarbe dieser, eine ausgesprochene Neigung zur Einfarbigkeit verratenden Exemplare, ist stark mit Gelb durchsetzt. Unterseits sind alle Stücke noch mehr wie diejenigen der Serie I aufgehellt. Cirka 25% gut ausgewachsen.

(Fortsetzung folgt.)

## Meine Exkursion von 1897.

Von Paul Born.

(Fortsetzung und Schluss.)

Es war noch Nacht, als wir etwas vor 3 Uhr aufbrachen, der Vollmond, der noch am Firmamente stand, machte aber eine Laterne überflüssig. Auf schmalen Pfaden stiegen wir an der steilen Nordseite hinauf, immer höher und höher und immer grossartiger wurde die Aussicht. Solche prachtvolle Lärchenwälder findet man selten; uralte riesige Stämme bedecken den obern Teil dieser Halden und schützen die ganze Talschaft vor Lawinengefahr und als die inzwischen erwachte Sonne die zahllosen Bergspitzen, Firnen und Gletscher mit Purpur zu bemalen begann, da konnte man wirklich nicht genug bewundern. So stiegen wir allmählich den Lötschberg

hinan, auf die Alpweiden folgten Schutthalden und grosse Schneefelder, dann gab's wieder eine Kletterpartie über steile Felsplatten und endlich gegen 10 Uhr stunden wir oben auf der Höhe. Hier wurde lange Zeit geruht, ein Imbiss eingenommen und Natur gekneipt, denn der Wein, den der Wirt in Ried uns mitgegeben hatte, war dazu zu sauer. Er hätte uns Löcher in den Magen gefressen, wenn wir uns zu lange auf eine Seite gelegt hätten. Die Sonnenstrahlen waren sehr gut erträglich, denn die ganze Umgegend starrte von Eis und Schnee, begann doch kaum 100 Schritte vor uns der Lötchengletscher. Auffallend war die grosse Zahl der Schmetterlinge, die sich hier an der Sonne tummeln, obschon ja weit und breit kein Hälmchen sprosst. Pfarrer Rätzer, welcher längere Zeit in einem Alpentale wohnte, hat sich Mühe gegeben, die Insekten, die auf den Schneefeldern getroffen werden, zu sammeln und hat gefunden, dass es fast lauter Arten sind, die nicht die nächste Umgebung der Schneefelder und Gletscher bewohnen, sondern tiefer unten zu Hause sind und er ist der Meinung, dass die weisse blendende Fläche diese Tiere anlocke, wie es bekanntlich nicht selten durch Wäsche oder durch Licht geschieht.

Der vorausgesandte Führer erklärte, dass der Gletscher gut sei, indem keine unüberschreitbaren Spalten vorhanden, weshalb wir beschlossen, anstatt wie üblich, den Gletscher nur zu durchqueren und jenseits durch die Felsen abzustiegen, denselben der ganzen Länge nach zu überschreiten. Noch einmal wurde die grossartige Aussicht recht genossen, dann holte man die Gletscherseile hervor und zusammengekoppelt wurde der Abstieg über den Gletscher begonnen. Wir kamen sehr rasch vorwärts in das schauerlich wilde Gasterntal hinunter, in dessen Grund wir etwa um 3 Uhr ankamen. Ausbeute gab's heute sehr wenig, obschon ich tausende von Steinen, die natürlich hier zahlreich genug vorhanden waren, umwendete. Ich hatte in dieser Beziehung auch nicht zu viel erwartet, immerhin war es für mich von Interesse, zu erfahren, ob sich *Carabus concolor* (alpinus Dej.) von der Grimsel her bis höher verbreitet, oder ob, wie ich vermutete und zwar mit Recht, diese Gegend noch zum Gebiete des v. nivus gehört. Einige wenige Stücke dieses letzteren Caraben sowie zwei depressus, wie alle Berner Oberländer und Nord Walliser Exemplare als intermedius zu betrachten, waren das ganze Resultat.

Der Weg durch das Gasterntal war in Folge von

Überschwemmung, hervorgebracht durch grosse Schneeschmelze, stellenweise schwer passierbar, dazu brach noch ein heftiges Gewitter los, das aber nicht zu lange dauerte. Die ganze Strecke ist grossartig; dieser jähe Südsturz der Blümlisalpgruppe, all diese wilden, senkrechten Felswände ringsum, von denen zahlreiche Wasserfälle niederstürzen, dann der tosende, schäumende Fluss, der sich zuletzt durch eine enge Schlucht mit Gewalt in's Kandertal hinaus Bahn bricht. Der ganze Tag bot Genuss auf Genuss, es ist vom Schönsten in unserem und in dieser Beziehung so reichen Schweizerlande. Gegen 6 Uhr waren wir in Leuk und fuhren am andern Tage in einer gemieteten Retourkutsche gemütlich talabwärts, nach Spiez, von wo wir per Schiff und Bahn in kurzer Zeit nach Hause gelangten.

### Briefkasten der Redaktion.

Herrn **O. H.** in **W.** Betrag mit Dank erhalten.

Herrn **Prof. Dr. S.** in **B.** Die Nachricht kam einen Tag zu spät es war nicht mehr zu ändern.

Herrn **A. V.** in **Sch.** Der Betrag ist noch nicht einbezahlt worden.

## Anzeigen.

### !Achtung!

**100 Mark** demjenigen, der mir Stellung als Sammler, Präparator bei einer Expedition oder Sammelreise verschafft. Zahlung sofort nach Engagementsabschluss.

Off. u. **W.** Exp. d. Bl.

In Kürze erscheint in meinem Verlage: **Felsche Verzeichnis der Lucaniden**, welche bis jetzt beschrieben sind. Einseitig gedruckt, Preis geh. Mk. 3.—

**Ernst Heyne**, Leipzig, Hospitalstr. 2.

### !Rumina Puppen!

erhalte in kurzer Zeit und gebe dieselben à Stück **35 Pfg.** ab.

**A. Kricheldorf**, Berlin S, Oranienstr. 135.

### *H. erminea.*

Gut befruchtete Eier à Dtzd. **40 Pfg.** gegen Voreinsendung des Betrages. Im Tausch gegen gespannte palaearktische Macrolepidopteren à 100 Stück **6 Mark.**

**P. Eichhorn**, Lehrer, Fellhammer, Schlesien.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Exkursion von 1897. 52-53](#)